



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Von dem Exempel Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

will/ daß ich diese Gelegenheit meide/
 Daß ich der Ansechtung widerstehe;
 so will ich dieselbe meiden; alle die
 Beschwärmus/ die ich empfinde/ wird
 mich nit abhalten von dem Gehorsam
 samb / den ich Gott schuldig bin.
 Wann mir ein ir. discher Herr etwas
 schafft/ so bin ich gehorsamb/ wann es
 schon wider meinen Willen / wider
 meinen Verstand/ wider mein Sinn-
 lichkeit ist/ lasse das Fleisch murren /
 und kurren/ gehorche deinem Herrn
 und Gott/ er besichet es. O Herr!
 dein Will geschehe/ und nit der meis-
 tige.

XXIX. Tag.

Von dem Exempel
 Christi.

I.

Das Leben des Menschen ist ein
 Streit auff Erden. Job. 7. v. 1.

Wann es notwendig ist/ daß ein
 Neu-Bekhrter / oder Büss-
 sender

L 4

sender von dem bösen Feind angefochten werde/ so will es auch nothwendig seyn / daß er sich mit gezimmenden Waffen versehe. Will er den Tempel seines bußfertigen Lebens auffrichten/ so muß er beschaffen seyn/ als wie das Israelitische Volck / da es den Salomonischen Tempel wider aufferbauet hat/ das ist / die Waffen an der Seiten wider diejenige tragen/ die es verhindernen wolten / und die Schaufel in der Hand / umb das Gebäu fortzusetzen. Das Exempel Christi ist die beste Gegenwehr; zuforderst aber wolken wir zuvor den Feind außnehmen / seine Stärke erforschen/ sein Weiß anzugreifen zu Gemüth führen; weilen an diesem offter Sig gelegen ist. Er greiffet uns allzeit an/ wo wir zum schwächisten seynd. Christus hat lang gefast/ er ware hungerig/ der arge Feind bedienet sich dieser natürlichen Anmuthung; sage disen Steinen/ spricht er / daß sie zu Brod werden; so greiffet er an diejenige/ so dem Wollust ergeben seynd/
er

er rühret ihnen die Gedächtnuß der
vergangenen Ergößlichkeiten / er fil-
let ihnen die Einbildung an mit disen
sinnlichen und empfindlichen Gestal-
ten / dardurch der Leib bewegt / die
Begirlichkeit angezündet / die Anmu-
thung auffgerühret / und das ganze
Geblüth auffrührisch gemacht wird.
In diesem Stand der Empfindlichkeit
ist die Anfechtung überaus gefährlich /
in diesem Stand der Sinnlichkeit ha-
ben wir vonnöthen den Beystand
Gottes / ohne Gnad Gottes scheineth
nit möglich zuseyn / daß man Wider-
stand leiste. Widerstehet / sagt der hei-
lige Petrus / starck in dem Glauben.
Es ist einmahl geschriben in dem Buch
des Heyls. Es ist ein Glaubens- Ar-
ticul / der HErr besichet es / Gott will
es also / ich will nit sündigen / ich will
meinem HErrn und Gott gehorsamb
seyen / es bleibt darbey / wann ich schon
eine Beschwärmus empfinde / wann
ich schon hungerig wäre / wann ich
schon dise empfindliche Gnad / jenen
sinnlichen Trost nit habe / so will ich
Es dan

Dannoeh nit sündigen. Ich weiß gleich-
 wohl/ wie es dem heiligen Augustino
 ist ergangen/ die fleischliche Wollüsten/
 die er verlassen hatte / zupfften ihn
 gleichsamb bey dem Kleid / und sage-
 ten : was ? Augustine ! wirst du uns
 auff ewig verlassen ? solst du niemahl
 mehr mit uns zuthun haben ? vermei-
 nest/ du wirst dein Vorsatz zum er-
 wünschten End bringen ? kennest du
 dein eigene Schwachheit nit ? weißt
 du deine Neigung nit ? wirst du allzeit
 widerstreben können ? so lang der hei-
 lige Augustinus das Fleisch angehört/
 hat er sich zu Gott nit gewendt / er
 wünschte auch/ daß diese Empfindlich-
 keit nit vorhanden wäre / er verlangte
 / und begehrte die empfindliche
 Gnad/ aber umbsonsten / es ist nichts
 bessers/ als nach dem Exempel Chri-
 sti sagen : es ist also geschriben / Gott
 will/ daß ich dich verlasse / Gott hat
 es befohlen/ ich muß gehorsamben.
 Zwentens sehet der böse Geist die
 in dem Buß-Leben gewohnte Seelen
 mit der eitlen Ehr an: wann du der
 Sohn

Sohn Gottes bist / sagt dieser Böf-
wicht / so wirffe dich hinunter / es wird
dir nichts geschehen / Gott wird schon
seine Engel schicken / die dich von ei-
nem gefährlichen Fall erhalten wer-
den. Also sezt er der büßenden Seel
vor Augen ihre angefangene Buß /
vorgenommene Strenghheiten / ge-
würckte gute Werck / nachmahlen
schleicht er daher mit der eiteln Ehr /
er überredt die Bußfertige / daß sie
Kinder Gottes seyen / daß sie vil guts
gethan haben / daß sie heilig seynd / er
spreyet den Schmeichleren ein / welche
sie loben / und preysen / ihnen sagen /
daß es besser / ja nothwendig seye / in
der Welt mit einem guten Exempel
anderen zur Tugend vorleichten / als
wo sie so vil Aergernis gegeben / als
in einem bußfertigen Leben zuverhar-
ren / sie seyen schon außser der Ge-
fahr / ihr Tugend seye schon recht gegrün-
det / es werde ihnen nichts geschehen /
sie sollen sich nur stürzen / das vorige
Leben wider annemmen / es seye schon
genug abgebußt.

Wie hat Christus alle diese Anfechtung überwunden? Erstlich hat er sich mit in die Versuchung begeben; der heilige Geist hat ihn in die Wüsten getrieben/ damit er all dort uns zu einem Exempel solte von dem bösen Geist angefochten werden. Zum anderen/ hat er gefastet/ seinen Leib abgemattet durch Strengheiten / seine Sinne abgetödtet durch Entziehung aller Wollustbarkeiten. Zum dritten / hat er sein Zuflucht genommen zu dem Gebett. Zum vierdten/ hat er sich gebraucht des Glauben-Lichts/ und der heiligen Schrift. Endlich hat er ihm mit grossem Muth Widerstand gethan/ er hat ihn veracht / und damit fortgeschickt / er soll sich nur fortbarken/ uns zu einem Exempel/ daß man die Anfechtung nit nur allein durch die Flucht und Strengheiten bestreiten solle/ sondern auch durch das Gebett / durch die Wort der heiligen Schrift / durch die Übung eines lebhaften Glaubens / durch ein starckmüthig

müthigen Widerstand/ und auch offft
durch ein Verachtung.

2.

Süßster Heyland! der du dich
hast wollen so weit ernidrigen/ daß du
dich hast von dem bösen Geist anfech-
ten lassen/ und mit einem so unwürdi-
gen Feind streiten nur darumb / daß
du uns die Weiß und Manier lehre-
test/ wie wir mit ihm fechten sollen /
und zugleich die Gnad von deinem
Vatter für uns verdienetest den Feind
zu überwinden: du erkennest sein
Stärke/ und mein Schwachheit/ sein
Muth und mein Furcht / seine Lust /
und mein Einfalt; von dir O HErr!
erwarte ich die Hülf deiner Gnad /
die Stärke/ den Muth/ das Liecht /
dise meine Feind zu überwinden; du
hast disen Starcken entwaffnet / du
hast disen Dracken angebunden / du
hast ihn an dem heiligen Creutz über-
wunden; was kan ich mir fürchten /
wann du mit mir streitest / wann du
für mich stehest? nichts. Wann aller
Gewalt der Höllen wider mich ge-

§ 7.

14709

schworen/ so werden sie mich nit erschrecken/ wann ich nur unter deinem Schutz bin/ wann ich nur von deiner Gnad Hülff empfangen/ und von deiner Hand gestüzet bin.

Streitte dann D HErr für mich/ mit mir/ in mir! so bin ich deß Sigs versicheret/ der mir zwar den Nutzen/ dir aber die Glory / und Ehr verunsachen wird.

3.

So will ich dann kein Platz der Anfechtung/ dem bösen Geist kein Ursach geben. So bald ich einige Anfechtung deß Fleisches empfinden wird/ so muß ich gleich in dem Anfang mich überreden/ daß der Teuffel sich dieser Gedancken bedienet/ mich zu der Sünd zubringen. Das sollte ja flecken einen solchen Versucher hinweg zu sagen/ und einen Greul darob zu fassen.

So bald die Versuchungs-Gedancken mir einfallen/ so will ich sie gleich in dem ersten Augenblick verwerffen/ nit anderst / als wann ich ungefähr
mit

mit der Hand ein glühendes Eisen angetast hätte.

Wann mir unkeusche Gedanken werden einfallen/ so will ich mich nit in denselben auffhalten / auch unter dem Vorwand dieselbe mit Gewalt zuvertreiben / sondern gleich in dem ersten Angriff die Gedanken anderst wohin wenden/ seye es zu Gott oder zu der Mutter Gottes / zu der unglückseligen oder glückseligen Ewigkeit/ ein Übung des Glaubens / welche einer Übung der Liebe Gottes in dem Herzen erwecket/ und wann es zu der Erforschung des Gewissens / oder zu der Beicht kombt / nicht zu vil nachdenken / ob ich mich freywillig darin auffgehalten / weil dieses nur hülfft/ die Einbildung stärker zu vermehren/ ja dise unkeusche Gedanken nit also fürchten; dann vil zu finden / die durch die gar zu grosse Furcht in eine Verwirrung gerathen. Allhier erhaltet man den Eig durch die Flucht/ in anderen Lasteren durch den Streit/ und den Widerstand.

Es

Es will sich nit gezimmen / daß ich
Kleinmütig werde / wann ich schon in
dem Streit ein kleine Wunden be-
kommen / wann ich schon einen kleinen
Fähler begehe / so wird diser durch die
Mühe / die ich habe zustreiten / nach-
gelassen / durch die Gedult / die ich
übe / durch den Widerstand / den ich
thue / durch die Lieb Gottes / umb des-
sen willen ich streite / außgelöschet.
Solte es aber geschehen / (das Gott
verhüte) daß ich in ein schwäre Sünd
solte fallen / so will ich alsobald auff-
stehen / umb Verzeyhung bitten / mich
zu einen neuen Kampff anfrischen.
Damit aber diser Fall nit geschehe /
so will ich stäts auff mich achtung ge-
ben / die Gegenwart Gottes mir ein-
bilden / der mich sihet / der mich beschüt-
zet / der auff den Sig wartet / damit
er mich crönen / und belohnen könne.
wann der Streit / und die Anfechtung
länger wahren solte / so will ich an
das bittere Leyden Christi gedencen /
mich in die fünff heilige Wunden ver-
bergen / und alldort meine Zuflucht
suchen /

suchen/ will betten/ ein grosses Miß-
trauen auff mich/ und ein grosses Ver-
trauen auff Gott setzen / ich will was-
chen/ fasten/ und betten/ damit ich nit
in die Versuchung falle: ich will mir
einbilden den wider den bösen Feind
streitenden Jesum in der Wüsten /
der mir die Gnad des Sigs von sei-
nem Vatter erhalten / der mir die
Weiß obzusigen weiset / der dise An-
sechtung auff = und annimbt als ein
wahres Kennzeichen der Buß / der
Demut / und der Liebe Gottes.

XXX. Tag.

Gemüths = Regungen
einer büßenden Seel.

I.

Herr! züchtige mich nicht in deinem
Zorn. Ps. 6. v. 2.

Herr! der du der einzige / und
allein herrschende Herr bist / so
wohl der Englen / als der Menschen /
der